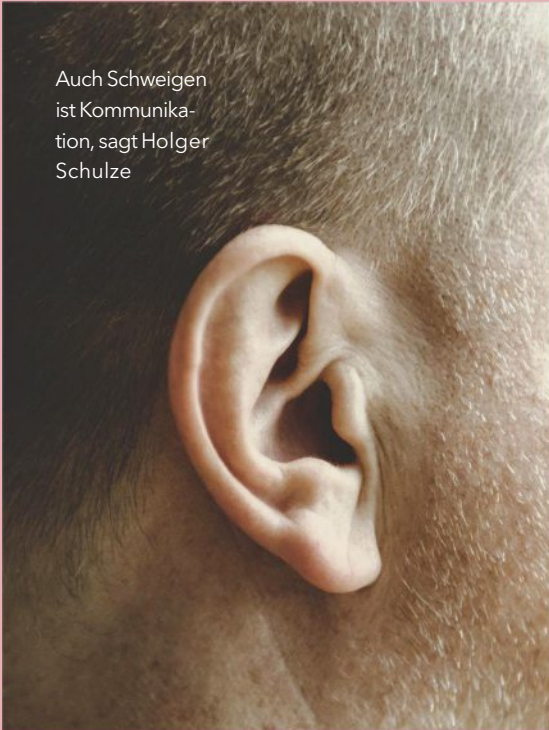


Auch Schweigen  
ist Kommunika-  
tion, sagt Holger  
Schulze



und menschliche Zuwendung angewiesen ist. Der Säugling verhungert, wenn er nicht gehört wird. Meine Kinder dagegen kommen auch mal ein paar Stunden ohne mich aus.

### *Was ist der Unterschied zwischen nicht vorhandener Antwortbereitschaft und Stille?*

Die grundsätzliche Antwortbereitschaft läuft auch hinter der Stille weiter; nicht nur bei uns zu Hause. Meine Kinder und ich vertrauen gegenseitig darauf, dass es nur eine Phase der Stille ist. Ein Moment der Selbstsorge, des nötigen Rückzugs – und kein endgültiger Kontaktabbruch.

### *Und wer das eine tatsächlich nicht vom anderen unterscheiden kann, der hat kein Urvertrauen? Trifft es das?*

Es fehlt dann ganz offensichtlich eine gute, grundlegende Erfahrung mit der Antwortbereitschaft der anderen. Wir konnten dann kein Gespür für diesen Unterschied entwickeln. Manchmal braucht es dann eben eine ganz neue Einübung ins Empfinden, in das Hören auf die Umgebung – Meditation, Yoga, tägliches Laufen, Lesen, Klangspaziergänge: Das alles kann helfen.

*Mir fällt gerade jemand ein, der immer antwortbereit ist. Nämlich Alexa. Oder Siri. Eine Maschine, die sich hinter einer menschl-*

chen Stimme versteckt: Kinder merken sofort, dass da etwas nicht stimmt. Die Maschine antwortet ja nicht wirklich auf eine Person: Sie wirft Datenbankfundstücke aus. Darum fangen Kinder dann an, die Maschine zu beschimpfen: Sie testen gewissermaßen die Grenzen von Alexas vorgegeblicher Antwortfähigkeit aus; wollen erleben, dass die angeblich perfekte Maschine scheitert. Geschlechterrollen werden dadurch natürlich auch eingeübt, da die meisten Sprachassistentinnen eben weibliche Stimmen zugewiesen bekamen. Das ist dann eine weitere Erziehungsaufgabe: Was darf ich der Maschine sagen und was nicht? Wie es ein Kollege vor Jahren drastisch beschrieb: „Alexa ist zwar fantastisch – aber sie verwandelt mein Kind in ein Arschloch.“ Die Erwachsenen müssen dann auch mal die Grenzen zeigen.

### *Es gibt nicht wenige Eltern, die beschäftigen schon sehr kleine Kinder mit einem Smartphone – statt selbst zu trösten, zu sprechen und zu kuscheln.*

Smartphones haben eine faszinierende Oberfläche. Sie machen Geräusche, vibrieren, öffnen Fenster in andere Welten, verbinden uns mit so vielen Menschen, Bildern, Klängen, Spielen. Sie docken auf diese Weise an unser Empfinden an, unsere Bedürfnisse, ganz direkt. Was Kinder aber im Gegensatz zu ihren Eltern nicht wissen können, ist, dass diese Geräte alles andere als nur freundliche Spielkameraden sind. Eine Forscherin, McKenzie Wark, spricht hier von „weaponized adorables“: Die Dinger sind niedlich – aber bewaffnet.

### *Was meint sie genau?*

Diese Geräte binden uns und bieten Antwortbereitschaft. Schon bestimmte Töne – beim Anschalten etwa – signalisieren: „Wir gehören zu dir und du zu uns! Du bist daheim.“ Auch das Wischen über die Oberfläche haben Kinder beinahe intuitiv drauf – ich musste meiner Tochter das jedenfalls nicht beibringen.

### *Dürfen Ihre Kinder denn mit Smartphones spielen?*

Um es ganz klar zu sagen: Das Smartphone halte ich tatsächlich nicht für den Untergang unserer Kultur. Da gibt es wirklich vordringlichere gesellschaftlichere Herausforderungen, von der Klimakatastrophe über den exzessiven Reichtum, der von Armut profitiert, bis hin zur ausbeuterischen Arbeitsgesellschaft auf allen Kontinenten. Als Eltern können wir aber unseren Kindern vermitteln, womit sie es zu tun haben mit diesen Geräten. Meine Kinder sollen lernen, was ihnen sehr guttut und was ihnen schadet. Da ist jeder Mensch anders. Aber Kinder müssen auch für ihre Maschinen ein Gespür entwickeln. ●



### **EINE HÖRÜBUNG FÜR KLEINERE**

**Wir bleiben kurz stehen. Wir machen die Augen zu. Das erste Geräusch, das wir hören, machen wir nach – so gut es geht. Mit dem Mund, den Händen. Wenn wir ein anderes hören, machen wir das dann nach. Wenn wir nichts mehr hören, hören wir einfach auf.**